

## PFLEGEBEREICH DER UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR FRAUENHEILKUNDE

Nach einem aufstrebenden Jahr 2016, kann die Pflege auch auf das Jahr 2017 mit Erfolg zurückblicken. Nach einer positiven Verankerung des Skill and Grade Mixes, sowie der effektiven Umsetzung und nachhaltigen Begleitung eines wichtigen Pflege-themas (Optimierung der korrekten Handhabung von medizinischen Antithrombosestrümpfen) durch die Führungskräfte, widmete sich die Berufsgruppe der Pflege im Jahr 2017 gemeinsam mit der Direktion des Pflegedienstes dem Thema der familienorientierten Pflege. In Hinblick auf das zukünftige Comprehensive Center of Pediatrics erfolgte in Zusammenarbeit mit der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendheilkunde, ein gemeinsames Verständnis für den Begriff der Familienorientierung zu schaffen und einen besonderen Wert auf Haltung und Kommunikation zu legen. In gemeinsamen Seminaren und systematisierten Konferenzen wurde durch einen externen und internen Wissenstransfer neues Bewusstsein in Hinblick auf die Thematik geschaffen.

Nach Vertiefung der theoretischen Grundlagen auf Führungsebene, erhielt folgend auch das Konzept der familienorientierten Pflege an den Stationen der Geburtshilfe Einzug in die Pflegepraxis und ist mittlerweile ein wesentlicher Schwerpunkt in Teambesprechungen. Der Grundgedanke dieses Modells ist, Kinder mit der Familie als Subjekt ins Zentrum von Pflege und Betreuung zu stellen und somit das gesamte System Familie in den Pflegeprozess zu integrieren. Der Paradigmenwechsel der zum aktuellen Zeitpunkt in der Pflege vorherrscht und die in Verbindung stehende Bedeutung der Edukation, machen sich auch in diesem Vorhaben bemerkbar. Denn die besondere Aufgabe der Pflegepersonen ist es zukünftig zum einen die Familie im Streben nach Gesundheit zu unterstützen und zum anderen die Menschen zu motivieren Lebensänderungen durchzuführen. Denn das zentrale Aufgabengebiet von Pflegefachpersonen wird folglich die Patienten- und Familienedukation, im Rahmen der Gesundheitsförderung, Prävention und Entwicklung von Gesundheitskompetenz, sein. Die Unterstützung und Begleitung von Menschen sowie deren Bezugspersonen, die sich krankheitsbedingt in einer Ausnahmesituation befinden, wird als komplexes Tätigkeitsfeld der Pflegepraxis beschrieben und verlangt umfassende fachliche, methodische, kommunikative und soziale Kompetenzen. Diese Aufgabe kann durch die Etablierung der familienorientierten Pflege an der Geburtshilfe stark gefördert werden. Denn durch die Einführung dieses Konzeptes liegt es in der Verantwortung der PflegerInnen die betroffenen Personen und ihre Familien als SpezialistInnen für ihre Krankheit anzuerkennen, bestehende Ängste wahrzunehmen, aber vor allem vorhandene Stärken und soziale Ressourcen zu erfassen und zu fördern. Die Etablierung der familienorientierten Pflege präsentiert eine mögliche Denkweise, welche umfassende Pflege ermöglichen kann.

Zeitgleich weckt die damit verbundene positive Einstellung Selbstvertrauen, fördert persönliche Entwicklung und verleiht Reife in der Pflege, sowie auch im täglichen Leben.

Neben der familienorientierten Pflege steht auch das Thema Schmerz in Zukunft im Zentrum der praktischen Umsetzung. Schmerzereignisse haben einen erheblichen Einfluss auf den Genesungsprozess eines Menschen jeglichen Alters und können dessen Lebensqualität bedeutend einschränken. Um den PatientInnen ein umfassendes Schmerzkonzept anbieten zu können, absolvierten im Dezember 2017 drei Pflegepersonen der Geburtshilfe eine 40-stündige Basisfortbildung rund um das Thema Schmerz. In dieser arbeitsintensiven Woche wurden den diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen wesentliche Kenntnisse über die Schwerpunktthematik von Expertinnen und Experten der Pflege, Medizin und Pharmazie vermittelt. Nach dem theoretisch vermittelten Input liegt es nun folgend, in Zusammenarbeit mit der Stationsleitung, in der Verantwortung der beauftragenden Personen das erworbene Know-How an ihre Teammitglieder weiterzugeben und gemeinsam im Betriebsalltag erfolgreich umzusetzen. Ein großes Ziel ist hierbei, Objektivität durch den Einsatz von einheitlichen zielgruppenspezifischen Assessmentinstrumenten zu gewährleisten, um so eine Argumentationsgrundlage für eine optimale Schmerztherapie im multiprofessionellen Team zu erreichen. Neben der Tatsache, dass die Gesetzgebung evidenzbasierte Maßnahmen priorisiert, ist ein standardisiertes Vorgehen bei unterschiedlich pflegerelevanten Themen erforderlich, welches nachfolgend in Projekten verankert wird. In Anlehnung an die Thematik wird zukünftig in Zusammenarbeit mit der Pflegeberaterin der Klinik eine einheitliche Vorgehensweise verschiedenster Pflege-themen angestrebt. In ihrer Begleitung werden theoretische Informationen in die Praxis getragen und finden dort Raum für Umsetzung. Des Weiteren wird die Pflege im Jahr 2018 dahingehend begleitet eine nachvollziehbare und lückenlose Dokumentation in höchstmöglicher Qualität zu erreichen, um die wertvolle Leistung der Pflege transparent zu machen sowie die Berufspflicht des Gesundheits- und Krankenpflegeberufes zu wahren. Denn die Dokumentation ist ein bedeutender Akt, der zum einen für die Therapiesicherung in medizinischer und pflegerischer Hinsicht dient, aber auch für die Rechenschaftslegung sowie die Sicherung von Beweisen geltend ist. Um diesen und noch kommenden Anforderungen gerecht zu werden, haben die MitarbeiterInnen der Geburtshilfe eine Vielzahl an Fortbildungen besucht. Demnach lassen sich rund 550 Fortbildungsstunden zu diversen fachspezifischen Themen den Stationen der Geburtshilfe zuordnen.

Im Jahr 2017 konnte Frau Kammerer Julia für die Teams der Stationen 15 C und Frau Mayil Fatma für 15 E gewonnen werden. Des Weiteren konnten wir Frau Lenglinger Florence an der Station 15 D wieder begrüßen. In den wohlverdienten Ruhestand verabschiedeten wir die langjährige Stationsleitung Frau Weinberger Ursula, an ihrer Stelle hat Frau Severim Nina die pflegerische Leitung der Station 15 D übernommen.

OSr. MBA Ulrike Koller, Direktion des Pflegedienstes